

Kellner versucht zu schlichten

Durch Neckeroda verläuft mittlerweile ein Graben zwischen Windkraft-Befürwortern und Gegnern. Mit neuerlicher Polemik im Amtsblatt des Kreises heizte der Landrat die Stimmung zusätzlich an

VON SABINE BRANDT

Neckeroda. Blankenhains Bürgermeister ist in diesen Tagen in diplomatischer Mission unterwegs: Klaus-Dieter Kellner (SPD) zieht über die Dörfer, die seiner Stadt angehören. Und er beschwört die Leute, sich über die Windkraft-Frage nicht entzweien zu lassen. Wobei die eigentliche Frage nach der grundsätzlichen Erschließbarkeit der Gegend zwischen Rittersdorf und Keßlar für die Windstrom-Gewinnung noch gar nicht beantwortet werden kann. So lange es keinen neuen Regionalentwicklungsplan gibt, fehlt dafür schlicht die Rechtsgrundlage.

Überall dort, wo die Investoren schon Kontakt zu Grundbesitzern aufgenommen haben, liegen die Nerven blank. Viele lehnen die Windräder ab; die Debatten werden im gesamten Südkreis des Weimarer Landes hoch emotional und nicht immer nur sachlich geführt. Und der Landrat gießt zusätzliches Öl ins Feuer, indem er den Windkraftbefürwortern Gier unterstellt: Wieder nutzte Hans-Helmut Münchberg das Amtsblatt des Kreises, um eine giftende Polemik zu veröffentlichen.

In Neckeroda ist das Kind schon in den Brunnen gefallen. Zumindest ein Teil des Dorfs ist gespalten in Pro und Contra. Die Gräben sind tief, und vorerst

deutet nichts daraufhin, dass sie sich bald wieder schließen. Die Einwohnerversammlung, zu der Blankenhains Bürgermeister für Donnerstag geladen hatte, war die Gelegenheit, um die beiden gegensätzlichen Positionen öffentlich zu machen.

Windkraft-Fürsprecher überwiegen in Neckeroda

Weit und breit ist bislang Neckeroda der einzige Ort, in dem die Windkraft-Befürworter die Mehrheit bilden. Seit vielen Jahren ist es der Ehrgeiz des Dorfs, in Sachen erneuerbarer Energien eine Vorreiterposition ein-

zunehmen. Das Konzept wird von einer Mehrheit mitgetragen. Doch an der Windradfrage scheiden sich die Geister.

Mehrere Windkraftgegner werfen Ortsteilbürgermeister Siegfried Hörcher den Einsatz unfairer Mittel gegen sie vor. Mit ihren Ängsten fühlen sie sich nicht ernst genommen. Eine Familie erklärte, ihre Unterschriften von der Liste der Befürworter aufgrund unvollständiger Information zurückzunehmen.

Auch Gerhard Schachtschabel platzte nun der Kragen: Als Vertreter der Grundeigentümer-Gemeinschaft, die die Windkraft in Neckeroda befürwortet, machte er seinem Zorn über die durch den Landrat angezettelte

„Schlamm Schlacht“ Luft: „Wir lassen uns nicht vorwerfen, die Natur zu zerstören oder die Gesundheit unserer Nachbarn aufs Spiel zu setzen.“ Stattdessen wolle die Eigentümer-Gemeinschaft jenem Investor den Zuschlag erteilen, der das beste Angebot im Sinne des dörflichen Gemeinwohls unterbreitet.

Am Ende kam Klaus-Dieter Kellner zu der sibyllinischen Einsicht: „Beide Seiten haben in irgend einer Form Recht“. Zugleich warnte er davor, „dass sich das Dorf noch weiter und womöglich für nichts entzweit“. Eine Neckerodaerin fand dafür ein rustikales Bild: „Hier stinkt es, obwohl der Furz noch gar nicht gelassen wurde.“